

Mitteilungen = Communications

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **99 (2001)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Wunschsectio

► Öffentliche Diskussion lanciert

Als Folge der von der Schweizer Hebamme aufgegriffenen Wunschsectio-Thematik in der Märznummer haben mehrere Schweizer Tages- und Wochenzeitungen das Thema entdeckt, zuletzt die «Weltwoche» in einem zweiseitigen Beitrag in der Ausgabe vom 6. Septem-

ber. Die «Weltwoche» hat auch ein Diskussionsforum initiiert: Die Debatte läuft unter www.weltwoche.ch/forum. Eine Gelegenheit für Hebammen, die Weltwoche-Abonnentinnen sind, sich in die Diskussion einzumischen und ihre Meinung bekannt zu machen!

Internet

► Websites für Hebammen

Neue Website des ICM (Internat. Hebammenvereinigung)
www.internationalmidwives.org

Wird als zuverlässigste Suchmaschine bezeichnet
www.google.com

Suchmaschine für medizinische Informationen (sucht in 60 qualitativ hochstehenden Internetquellen medizinischer Literatur)
www.tripdatabase.com

Suchmaschine für Bilder und Fotos
www.images.google.com

Die 1000 wichtigsten Internetseiten der Schweiz (mit online Bewertung und Ergänzung)
www.viip.ch

Santésuisse (früher Konkordat der Schweiz. Krankenversicherer KSK)
www.santesuisse.ch

Frauenklinik Inselspital Bern

► Neue Standards zur Qualitätssicherung in der Geburtshilfe

Standards legen die Qualität einer bestimmten Pflegesituation fest, die einer vereinbarten allgemein gültigen und akzeptierten Norm entspricht. Sie basieren auf aktuellen theoretischen und empirischen Kenntnissen und sind für Hebammen und Pflegende im Alltag handlungsleitend.

Jeder dieser Standard enthält grundsätzlich 1. eine Situationsbeschreibung, 2. die Zielsetzung und 3. eine Beschreibung von Massnahmen und Pflegeschwerpunkten zu einem ganz spezifischen Bereich. Die Beschreibungen sind konkret und nachvollziehbar, für die Pflegesituation relevant, verständlich und erreichbar. Sie beschreiben das Verhalten, sind messbar und lassen sich überprüfen. Sie beinhalten Kriterien, die sich auf die Struktur, den Prozess und das Ergebnis beziehen.

In der Frauenklinik Bern wurden vor kurzem drei neue Standards verfasst: «Stillstandards»

Die 1997 erstmals erschienenen Standards liegen heute in einer überarbeiteten und erweiterten Neuauflage vor. Klare und präzise Beschreibungen der Ziele, Grundsätze und Pflegeschwerpunkte können Beratung und Betreuung von schwangeren und stillenden Frauen nachhaltig prägen. Neu ist auch das Stillen

von Frühgeborenen und kranken Neugeborenen erfasst.

«Beratung im Wochenbett»
Die verkürzte durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Wöchnerinnen hat die Anforderungen an Hebammen und Pflegende verändert: Sie haben weniger Zeit, den Frauen wichtige und gezielte Informationen für ihre neue Lebenssituation zu vermitteln. Der Standard verhilft zu einer einheitlichen Informationsabgabe zu den verschiedensten Themen rund um das Neugeborene und das Elternsein. Auch gibt er praktische Handlungsanweisungen z. B. zu Körperpflege, Handling des Neugeborenen, zu körperlichen und möglichen psychischen Veränderungen der Frau nach der Geburt.

Ein weiterer Standard befasst sich mit dem «Übergabegespräch in der Pflege». Ausserdem erarbeitet das Team der Frauenklinik einen Standard für die Anwendung von «Aromatherapie in der Geburtshilfe» und für die «Postoperative Schmerztherapie nach Sectio». Alle Standards können gegen einen Unkostenbeitrag erworben werden.

Eva Cignacco

Bestellungen: Frauenklinik Bern, Sekretariat Geburtshilfe/Neonatalogie, Tel. 031 300 15 65.

Weitere Informationen: Eva Cignacco, Pflegeexpertin Geburtshilfe, Telefon 031 300 12 52, eva.cignacco@insel.ch

Schwangerschaftsdepression

► Häufiger als postpartale Depression?

Obwohl ihr sehr viel Aufmerksamkeit zu Teil wird, scheint Depression nach der Geburt seltener vorzukommen als Depression während der Schwangerschaft. An der Universität von Bristol, UK, wurden 9028 schwangere Frauen mit Hilfe der Edinburger Depressionsskala befragt, und zwar in der 18. und 32.

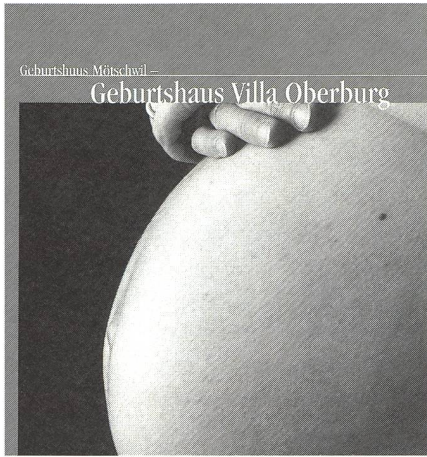
Schwangerschaftswoche und acht Wochen bzw. acht Monate nach der Geburt. Die Auswertung zeigte, dass fast 14 Prozent der Frauen in der 32. SSW an Depressionssymptomen litten, verglichen mit 9.1 Prozent der Frauen acht Wochen nach der Geburt und 1.6 Prozent der Frauen, die an allen vier Terminen depressiv

waren. Ausserdem bewegten sich mehr Frauen während der Schwangerschaft im depressiven Skalenbereich als nach der Geburt.

Die Forscher warnen zwar davor, Selbsteinschätzungen des Befindens vorschnell mit einer klinischen Depression gleich zu setzen. Dennoch betonen sie, wie wenig über die

Auswirkungen einer vorgeburtlichen Depression auf das Kind bekannt sei und deshalb vermehrt beforscht werden müsse. Auch wünschen sie mehr Untersuchungen über das Aufspüren und Behandeln von Depression während der Schwangerschaft.

Quelle: British Medical Journal 2001; 323: 257-260. Aus: www.womenshealth.medscape.com, 8.8.2001.



Villa Oberburg

► 10 Jahre Geburtshaus

Das Geburtshaus Oberburg feierte seinen 10. Geburtstag mit einem grossen Fest und stellt sich in einem reich illustrierten Buch vor. Rund 1150 Babys haben seit der Gründung 1991 in den heimeligen Räumen das Licht der Welt erblickt – Grund genug zum jubilieren und mit Stolz ein vielfältiges Buch zu präsentie-

ren: Elternberichte, Hebammen-erfahrungen, Statistiken, Kochrezepte, Gedichte, Strickanleitungen, Geburtsanzeigen und viele Fotos vermitteln zahlreiche bunte Facetten aus Geschichte und Alltag des Geburtshauses.

80 S., Fr. 35.–, erhältlich bei: Geburtshaus Villa Oberburg, Emmentalstr. 240, 3414 Oberburg, Tel. 034 429 11 11.



Rassismus betrifft uns alle

► Nicht wegschauen – ◀ handeln!

Eine Tagung der Schweizerischen Frauenorganisationen

**Donnerstag, 8. November, 9.30 bis 17 Uhr
Bern – Egghölzli**

Wir alle werden mit Äusserungen von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus konfrontiert. Die Tagung will Zivilcourage und Bereitschaft zum konkreten Handeln stärken.

Informationen, Anmeldung:
Schweiz. Kathol. Frauenbund
Burgerstr. 13, PF 7854
6000 Luzern
Info@frauenbund.ch

SHV-Kurse

► Kosten sie zu viel?

Ab und zu habe ich von Hebammen gehört, die Fort- und Weiterbildungskurse des Verbands seien zu teuer. Ich denke, es ist wichtig, über dieses Thema zu sprechen. Warum kostet ein Kurstag nächstes Jahr Fr. 180.– bis Fr. 200.–? Wie lässt sich das begründen?

Ganz zuerst: die Höhe des Preises hängt mit der Anzahl Teilnehmerinnen zusammen. Mit der Mindestzahl bekommen wir ein ausgeglichenes Budget. Erst bei einer regelmässig und wesentlich erhöhten Anzahl Teilnehmerinnen können wir über Preissenkungen nachdenken.

Ein wesentlicher Bestandteil des Kursgeldes honoriert die Leistung der DozentInnen. Wir können uns nicht mehr vorstellen, Leistungen von Hebammen mit weniger als Fr. 100.– pro Kursstunde zu vergüten. Ab 2002 bewegt sich unsere Lohnskala zwischen Fr. 120.– und Fr. 200.– pro Kursstunde. Bei der Berechnung gibt die Ausbildung der DozentInnen den Hauptauschlag. Diese Kosten kann man leicht rechtfertigen: Bevor eine Lektion erteilt wird, wurden 3 bis 4 Stunden gearbeitet und X Jahre studiert. Das erlaubt uns auch, Qualitätskriterien anzuwenden. Auch wollen wir uns für unsere Vergütungspolitik nicht schämen müssen; «Dumping» scheint uns nicht annehmbar. Viele unserer DozentInnen sind wertvolle Leute. Wenn wir ihnen eine gerechte Vergütung vorschlagen, haben wir vielleicht noch lange Gelegenheit, von ihren hervorragenden Leistungen zu profitieren.

Weitere Spesen entstehen auch noch: Ideen wollen entwickelt sein, DozentInnen und Räumlichkeiten müssen gesucht, Inhalte und Ziele der Kurse beschrieben, be-

Korrigendum

Der Titel eines der Vorträge am IV. Ostschweizer Symposium in Glarus wurde in der SH 09/2001 falsch wiedergegeben.

Richtig heisst der Vortrag: «Aktives <Nicht-Tun> als Alternative in der Geburtshilfe».

Die Redaktion bittet um Entschuldigung.

sprochen und manchmal noch verändert werden. Dann werden die Mitglieder informiert, die Werbung läuft, und das Anmeldewesen muss geleitet werden. Bei jedem Kurs ist ausserdem ein Mitglied der Fort- und Weiterbildungskommission oder die Bildungsbeauftragte anwesend. So können sie Euch begleiten, Bestätigungen geben und eventuelle Probleme lösen. Dafür müssen sie zum Kursort reisen, was auch nicht gratis ist. Scheint alles zu klappen, muss der Kurs manchmal wegen ungenügenden Anmeldungen abgesagt werden. Das heisst, dass wir einen Einsatz von 500.– oder mehr verlieren.

Ich möchte diese Liste nicht länger machen. Ich stelle mir vor, dass Ihr versteht, warum Kurse nicht so billig sein können, wie wir das gerne hätten. Ich verstehe, dass diese Kosten Euer Budget belasten können. Es ist wesentlich, dass die Leistungen der Hebammen finanziell besser anerkannt werden. Aus ethischen Gründen ist es aber auch wesentlich, dass wir Fachleute, die uns bei unserer Entwicklung helfen, gemäss ihren Verdiensten angemessen vergüten.

*Patricia Perrenoud,
Bildungsbeauftragte des
SHV*